

„Pah!“ sagte Sandokan schließlich, die Achseln zuckend. „Wenn es sich um einen Verrat handelt, so werde ich mich zu schützen wissen. Ich habe noch niemals vor den Engländern Furcht gehabt.“

Er warf sich auf das Bett, ohne sich auszukleiden, und schlief ruhig ein, mit Mariannas Namen auf den Lippen.

Als er erwachte, war es schon heller Tag. Er rief einen Diener und fragte, wo der Lord wäre. Der Diener antwortete, er wäre vor Tagesanbruch in der Richtung nach Victoria fortgeritten.

Diese unerwartete Nachricht überraschte den Piraten.

„Fortgeritten!“ murmelte er. „Fortgeritten, ohne daß er mir gestern abend etwas davon gesagt hat? Weshalb? Vielleicht ist er nicht mehr mein Freund, sondern mein erbitterter Feind? Was soll ich mit dem Mann machen, der mich so freundschaftlich aufgenommen hat, und der der Onkel des Mädchens ist, das ich an bete? Ich muß Marianna suchen und sie fragen, was das zu bedeuten hat.“

Er ging in den Park, konnte sie aber nirgends finden. Ohne es eigentlich zu wollen, stand er plötzlich unter dem Baum, unter dem sie oft zu sitzen pflegte, und seufzte.

Er senkte das Haupt auf die Brust und verfiel in ein tiefes Nachdenken. Plötzlich aber richtete er sich auf und rief mit flammenden Augen:

„Wenn sie aber den Piraten abweist? ... Nein, es ist nicht möglich! Und müßte ich den Sultan